FINKA

Förderung von Insekten im Ackerbau

Kernergebnisse & Empfehlungen aus dem FINKA-Projekt

Projektüberblick

- FINKA („Förderung von Insekten im Ackerbau“): Projektzeitraum: 2020–2025.
- 60 landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen (30 konventionell, 30 ökologisch).
- Erprobung konventionellen Ackerbaus **ohne Herbizide und Insektizide**.
- Ziel: Auswirkungen auf **Biodiversität** (Insekten, Ackerflora) und **Ökonomie** bewerten.

Zentrale ökologische Ergebnisse

Insektenvielfalt

- Verzicht auf Herbizide und Insektizide: **Zunahme der Insektenvielfalt**.
- Insektizid- & herbizidfreie Flächen nähern sich im Zeitverlauf ökologischer Bewirtschaftung an.
- Fluginsekten: konventionelle Flächen ca. 20 % weniger als bei herbizid-/ insektizidfreien Flächen.
- Bodeninsekten: kaum Unterschiede zwischen Flächen.

Ackerbegleitflora

- Mechanische Beikrautegulierung führt zu **mehr Pflanzenarten** und **höherem Blühangebot.**
- Getreide & Mais: Deckungsgrad bei Verzicht bis zu **6-fach höher** als konventionelle Flächen.
- Artenzahlen:
  Mais: ca. doppelt so viele Arten bei herbizid-/ insektizidfreien und ökologischen Flächen.
  Getreide: ca. 2-mal so viel bei herbizid-/ insektizidfreien Flächen, ökologisch bewirtschaftete Flächen ca. 4-mal so viel wie bei konventioneller Bewirtschaftung.
- Seltene/gefährdete Arten fast ausschließlich im Ökolandbau.

Zentrale ökonomische Ergebnisse

- Wirtschaftliche Auswirkungen stark standort- und kulturabhängig:
- **Getreide**: Ertragsminus ca. 10 % → Ø-Einbußen ca. 120 €/ha (Weizen) bzw. 90 €/ha (Roggen).
  Mechanische Technik meist günstiger als Herbizide und Insektizide.
- **Mais**: Ertragsminus etwa 8 % → Ø-Einbußen ca. 146 €/ha.
  Mechanische Regulierung arbeits- und kostenintensiver als Herbizide und Insektizide.
- **Ökonomische Anreize für** herbizid-/insektizidfreie konventionelle Bewirtschaftung **fehlen.**

Herausforderungen

- Investitionen in Technik für mechanische Beikrautregulierung (Striegel, Hacke) notwendig.
- Mechanische Beikrautregulierung: höherer Zeitbedarf und witterungsabhängig.
- Fehlendes Fachwissen zur mechanischen Beikrautregulierung in konventionellen Betrieben.
- Höheres Risiko von Ertrags- und Qualitätsverlusten beim Verzicht auf Herbizide/Insektizide.

- Unzureichende Förderung von freiwilligem Verzicht auf Herbizide und Insektizide.
- Beratung für freiwilligen Verzicht auf Herbizide und Insektizide nicht ausreichend

Handlungsempfehlungen

1. Förderprogramme anpassen
- Verzicht auf Herbizide und Insektizide fördern, auch in Winterkulturen.
- Technikförderung für Hackstriegel/Rollhacke über Agrarinvestitionsprogramme ausbauen.

2. Ackerbauliche Beratung stärken
- Qualifizierung im Bereich mechanische Regulierung & Verzicht auf Herbizide und Insektizide.
- Kooperation von Biodiversitäts- & Pflanzenbauberatung ausbauen.

3. Kooperationen zwischen Betrieben fördern
- Regionale Arbeitsgruppen und Austauschformate verstetigen.
- Öko–Konventionelle Partnerschaften stärken → hoher Lerneffekt.

4. Aus- & Weiterbildung erweitern
- Lehrmodule zu mechanischer Beikrautregulierung & Biodiversität in Schulen/Hochschulen verankern.
- Praxislehrgänge (z. B. über DEULA) ausweiten.

Schlussfolgerung
- FINKA zeigt: Verzicht auf **Herbizide und Insektizide** im konventionellen Ackerbau ist **machbar**, wenn Technik, Beratung, Kooperationen und Förderung zusammenspielen.
- Damit konventionelle Betriebe freiwillig Herbizide und Insektizide reduzieren oder komplett auf mechanische Beikrautregulierung umsteigen, braucht es **wirtschaftliche Attraktivität** und verlässliche politische Rahmenbedingungen.

Dieses Dokument gibt die Auffassung und Meinung der Zuwendungsempfänger des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung der Zuwendungsgeber übereinstimmen.

Projektpartner:

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH

NAN Netzwerk Ackerbau Niedersachsen e.V.

Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e.V. gemeinsam stark...

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

LIB Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels

Das FINKA-Projekt wird gefördert von:

Biologische Vielfalt Das Bundesprogramm

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

BfN Bundesamt für Naturschutz

NLWKN

Niedersachsen